



Evangelium: Mt 18, 15-20



In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht! Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei mit dir, damit die ganze Sache durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werde. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde! Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden

lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Impuls: Wenn ein Kind nach einem Streit zur Mutter kommt und ihr sagt, dass ein anderes Kind ihm wehgetan hat, so ist das wie ein Hilfeschrei. Das Kind ist hilflos und traut sich selbst nicht, diese Situation zu bereinigen. Die Mutter soll diese Situation klären, damit dem Kind nicht wieder wehgetan wird. Sie alle kennen diese Erfahrung selbst aus der Familie, dem Kindergarten, der Schule oder anders woher. Im fortschreitenden Alter verändert sich dieses Verhalten meist und das Kind lernt, Streitigkeiten selbst zu beenden.

Erwachsene scheinen sich einen „Elternersatz“ zu suchen, wenn sie mit jemandem nicht zurecht kommen den Freund/Freundin, Partner/Partnerin. Jesus greift im heutigen Evangelium diese Situation auf und zeigt einen Lösungsweg auf. Er sagt ganz klar, wie die Lösung aussehen sollte. Sprich zunächst mit der Person, die es betrifft, mit der du in Streit geraten bist. Erst wenn es keine Lösung gibt, suche dir Hilfe durch eine zweite, vertrauensvolle Person. Vielleicht gibt es auch dann noch keine Lösung und man muss eine weitere Person oder gar ein Gremium zu Rate ziehen. Wichtig bei dem Gespräch ist, dass ich mit dem „Gegner“ spreche und nicht über ihn.

Streit und Auseinandersetzungen gehören zum menschlichen Leben. Sie lassen uns reifen und weiterentwickeln. Das christliche Verhalten in so einer Situation besteht darin, wie ich mit dem anderen umgehe. Welche Worte wähle ich, welche Gefühle lasse ich zu und welche Strategie finde ich für einen positiven Ausgang des Gespräches. Ziel muss es sein, den Anderen nicht zu verletzen, sondern ihn zurückzugewinnen. Vielleicht gibt es für beide Seiten einen Kompromiss.

Ein gutes, klärendes Wort kann viele Missverständnisse aus dem Weg räumen. Bescheidenheit, Demut, Einfühlungsvermögen und Akzeptanz des Anderen sind wichtige Grundsätze für ein gutes Gelingen bei der Schlichtung eines Streites oder bei der Suche nach einer Lösung. Die Bewährungsprobe einer Freundschaft liegt immer darin, auch in einer Krise sich seiner Verantwortung bewusst zu sein. Jedem schweren Gespräch sollte die Versöhnungsbereitschaft zu Grunde liegen. Der Geist und Sinn Jesu Christi sollte sich wiederfinden und uns leiten. So kann das Wort des Herrn „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ Gestalt annehmen.